Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

EUTB
FACHSTELLE Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung

#eutbdigital

Dokumentation

„Zusammenarbeit stärken, Leitbild weiterentwickeln & Kooperationen fördern“

20. – 21. Mai 2025

Vorwort

Am 20. und 21. Mai 2025 lud die Fachstelle Teilhabeberatung im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) zur Schulungsveranstaltung für die rund 500 EUTB®-Angebote in ganz Deutschland ein. Ziel war es, die Beratenden in ihrer Arbeit zu stärken, neue Impulse zu setzen und den Austausch untereinander zu fördern.

Das Programm der diesjährigen Schulungsveranstaltung orientierte sich am ersten Tag hauptsächlich an der Weiterentwicklung des Leitbilds. Im Fokus des zweiten Tages stand die Förderung von Kooperationen. Zudem bot die Schulungsveranstaltung den Teilnehmenden eine wertvolle Plattform zum Austausch und zur Vernetzung.

Kerstin Griese, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, eröffnete mit einer Videobotschaft. Sie dankte den Beratenden für ihr großes Engagement und würdigte die rund 1,3 Millionen durchgeführten Beratungen bis Ende 2024. In ihrer Ansprache betonte sie die Bedeutung des Leitbilds der EUTB® – insbesondere mit Blick auf Selbstbestimmung, Teilhabe, Barrierefreiheit, die Achtung der Rechte von Menschen mit Behinderungen und die Stärkung individueller Ressourcen. Zugleich sprach sie sich dafür aus, das Leitbild angesichts gesellschaftlicher Veränderungen weiterzuentwickeln.

In den anschließenden Austauschrunden, dem Format „World-Café", dem „Get-Together", dem Markt der Möglichkeiten und den Podiumsdiskussionen zu verschiedenen Themen, hatten die EUTB®-Beratenden die Gelegenheit, sich auszutauschen und näher kennenzulernen. Viele schätzten die Möglichkeit, so auf andere Beratende aus ganz Deutschland zu treffen.

Die Schulungsveranstaltung wurde von Dolmetschenden für Deutsche Gebärdensprache begleitet. Zudem standen eine Schriftdolmetschung sowie Inhalte in Leichter Sprache zur Verfügung. Auch das Thema Nachhaltigkeit wurde mitgedacht – zum Beispiel durch die Nutzung von Strom aus erneuerbaren Energiequellen und eine bewusste Auswahl von Produkten in Bio-Qualität für die Pausenverpflegung.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	**Seite 1**
5 Jahre Leitbild: gelebte Werte, gemeinsame Weiterentwicklung	**Seite 5**
Die Methode des World-Cafés zur Weiterentwicklung des Leitbilds: Austausch, Ideen, Perspektiven	**Seite 8**
Erste Ergebnisse aus dem World-Café	**Seite 8**
Die Ausstellenden des Markts der Möglichkeiten stellen sich vor: Praxis sichtbar machen	**Seite 11**
Stand 1: Arbeit I – Inklusives Unternehmerfrühstück	**Seite 13**
Stand 2: Arbeit II – Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber (EAA)	**Seite 14**
Stand 3: Junge Menschen mit Behinderungen	**Seite 15**
Stand 4: Verfahrenslotsen	**Seite 16**
Stand 5: Inklusionszirkel „Flucht – Migration – Behinderung“	**Seite 17**
Stand 6: Wohnen – Selbstständiges Wohnen von Menschen mit Lernschwierigkeiten und psychischen Beeinträchtigungen	**Seite 18**
Workshop „Circle of Support“ – Ein Austausch unter Beratenden zur Stärkung von Teilhabe und Selbstbestimmung	**Seite 19**

„Mit Kooperationen erfolgreich die Zukunft gestalten“ **Seite 20**

Fazit und Ausblick **Seite 22**

5 Jahre Leitbild: gelebte Werte, gemeinsame Weiterentwicklung

In einer Gesprächsrunde diskutierten Dr. Diana Peitel (Fachstelle Teilhabeberatung), Tobias Haase (EUTB® Sprechraum Berlin-Charlottenburg), Marco-Sandor Fußy (EUTB® Hagen), Bettina Propach (EUTB® Sehen+ Teilhabeberatung Blindeninstitut München – Standort Fürstenfeldbruck), Dörte Maack und Christian Stadali, die zugleich die Moderation übernahmen.

Schon die Vorstellungsrunde setzte ein klares Zeichen für Inklusion: Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Leitbildweiterentwicklung beschrieben sich selbst im Sinne einer Audiodeskription – ein bewusster Schritt für mehr Barrierefreiheit und Teilhabe.

In der Diskussionsrunde stand das Leitbild der EUTB® im Mittelpunkt. Besonders im Fokus: seine Bedeutung für die tägliche Beratungsarbeit und der Wunsch, es an aktuelle gesellschaftliche Veränderungen anzupassen.

Gleich zu Beginn wurde gefragt, wie das Leitbild in der Praxis unterstützt und warum es als gemeinsame Grundlage so wichtig ist. Die Rückmeldungen zeigten: Das Leitbild ist nicht nur ein theoretisches Dokument, sondern wird aktiv gelebt. Es hängt sichtbar in vielen Büros, schafft eine gemeinsame Haltung und dient neuen Beratenden als Orientierung und Einstiegshilfe. Für die bundesweit arbeitenden EUTB®-Angebote ist es eine verbindende Grundlage – besonders hilfreich in herausfordernden Beratungssituationen oder zur Reflexion des eigenen Handelns. Auch die Fachstelle Teilhabeberatung betonte die Bedeutung des Leitbilds: Es sei ein sichtbares Zeichen nach außen und zeige Ratsuchenden, wofür die EUTB® steht. Gleichzeitig stiftet es eine gemeinsame Vision und verbindet die Beratenden untereinander.

Angesichts einer sich wandelnden Gesellschaft müsse sich auch das Leitbild weiterentwickeln, so der Tenor der Diskussion. Diana Peitel betonte, wie wichtig es sei, dass die Beratenden diesen Prozess aktiv mitgestalten: Nur dann könne das Leitbild von allen mitgetragen werden. Besonders nach dem Finanzierungswechsel im Jahr 2023 und dem Einstieg vieler neuer Beratenden sei es entscheidend, ihnen die Möglichkeit zur Mitwirkung zu geben – damit das Leitbild tatsächlich das Leitbild aller EUTB®-Beratenden ist. Auch aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen sollten sich, so Diana Peitel, im Leitbild widerspiegeln. Nur so könne es weiterhin als gemeinsamer Wegweiser dienen.

Die EUTB®-Beratenden auf dem Podium hatten bereits 2019 an der Entwicklung des Leitbilds mitgewirkt. Für die anstehende Weiterentwicklung nannten sie folgende Aspekte als besonders wichtig: eine sensible Überprüfung der Wortwahl, eine klare Kommunikation der Aufgaben und Grenzen der EUTB®, die stärkere Einbindung von Menschen, die sich nicht selbst vertreten können – und eine stärkere Sichtbarmachung der Lotsenfunktion in der Beratung.

Auf die Frage, welche Rolle Demokratie im Leitbild spiele, verwies Diana Peitel auf die Verankerung der UN-Behindertenrechtskonvention und des Grundgesetz im Leitbild. Das Leitbild sei auch ein klares Bekenntnis zu einem demokratischen Grundverständnis.

Warum sich ein partizipativer Prozess lohnt? Für die Beteiligten war die Antwort eindeutig: Nur wenn viele Stimmen gehört und einbezogen werden, kann ein Leitbild entstehen, das Identität stiftet, Orientierung bietet und ein echtes „Wir-Gefühl“ schafft.

Die Methode des World-Cafés zur Weiterentwicklung des Leitbilds: Austausch, Ideen, Perspektiven

Im Zentrum des World-Cafés stand die Frage, wie das Leitbild der EUTB® weiterentwickelt werden kann – gemeinsam, verständlich und mit Bezug zur Praxis. Die Teilnehmenden brachten sich mit spürbarem Engagement ein. In kleinen Tischrunden wurde intensiv diskutiert, Perspektiven ausgetauscht, ergänzt und weitergedacht. Kaum eine Person wollte die Gespräche beenden – die Atmosphäre war lebendig und voller Ideen.

An insgesamt 25 Tischen arbeiteten je sieben Personen in drei Runden an konkreten Fragestellungen. Die Teilnehmenden konnten zwischen den Tischen wechseln oder ein Thema vertiefen. Jede Runde dauerte 45 Minuten und wurde von einer moderierenden Person begleitet. Auch eine digitale Teilnahme war möglich – die dortigen Diskussionen wurden parallel dokumentiert.

Die Diskussionen drehten sich um drei Schwerpunkte: Die Beratungsarbeit sollte im Leitbild sichtbarer werden – als unabhängige, kostenfreie, personenzentrierte Unterstützung im komplexen System sozialer Leistungen. Der Leitsatz „Eine für alle“ wurde daraufhin überprüft, ob er verständlich, inklusiv und zielgerichtet formuliert ist. Außerdem wurde diskutiert, wie das Leitbild ansprechend, barrierefrei und alltagsnah gestaltet werden kann – etwa durch unterschiedliche Versionen oder grafische Elemente.

Das World-Café war mehr als ein Format – es war gelebte Teilhabe. Die Ergebnisse fließen in die Überarbeitung des Leitbilds ein und zeigen, wie kraftvoll gemeinsame Reflexion sein kann.

Erste Ergebnisse aus dem World-Café

Die ersten Ergebnisse stellten verschiedene EUTB®-Beratende vor: Peter Leidig, EUTB® der Lebenshilfe Waltrop, Sylvia Engel, EUTB® Thüringen des Blinden und Sehbehindertenverbandes – Sondershausen, Melanie Siemens-Gerth, EUTB® Passau, Simone Seeger, EUTB® Pro Retina Augsburg, Anja Binder, EUTB® Barnim, Bianca Bernholz, EUTB® Offenburg und Diana Peitel, Fachstelle Teilhabeberatung.

Zu der Fragestellung „Ihre Beratungsarbeit – vollständig und verständlich beschrieben?“ berichteten die EUTB®-Beratenden Peter Leidig und Sylvia Engel. Sylvia Engel war beeindruckt von

der Diskussionsfreudigkeit. Schwer getan hätten sie sich mit dem Begriff „ergänzend“, denn die EUTB®-Beratenden seien einzigartig, sie seien „Systemhelden“ und „Seelentröster“ und holten die Ratsuchenden da ab, wo sie stehen. Peter Leidig betonte, dass die bestmögliche Verortung der Beratung im Leitbild diskutiert wurde. In allen Gruppen wäre die Frage zentral gewesen, ob die Beratungsarbeit eine Säule des Leitbilds oder die Mitte oder das Dach sei.

Die Ergebnisse der zweiten Frage „Eine für alle – verständlich und klar formuliert?“ stellten Melanie Siemens-Gerth und Simone Seeger vor. Melanie Siemens-Gerth und Simone Seeger beschrieben kontroverse Diskussionen über die Verständlichkeit der Formulierung. „Eine für alle“ werde von Ratsuchenden teilweise nicht verstanden. Die Erläuterung bereite manchen Beratenden Schwierigkeiten. In den Gruppen seien auch alternative Formulierungen wie z.B. „offenes Ohr oder offenes Herz für alle“, „Begleitung für alle“, „gemeinsam für alle“ und „Vielfalt für alle“ diskutiert worden. Andere Teilnehmende hätten die bestehende Formulierung als eingängig eingeschätzt und für eine bessere Erklärung plädiert.

Gastgebende der dritten Frage „Wie können wir das Leitbild kommunizieren, vermitteln und leben?“ waren Anja Binder und Bianca Bernholz. Anja Binder beschrieb die Diskussion darüber, dass die EUTB®-Angebote nach 8 Jahren immer noch zu wenig bekannt seien. Zu der Frage wie das Leitbild nach außen transportiert werden könne, wurden konkrete Vorschläge zusammengetragen wie kleine Werbefilme für Kino, TV oder Bus und Bahn, Postkarten mit Piktogrammen des Leitbilds oder ein Ratespiel mit Multiple-Choice Fragen. Bianca Bernholz ergänzte, dass ein Film ähnlich der Sesamstraße gestaltet werden könne. Zudem wies sie darauf hin, dass die Materialien barrierefrei für verschiedene Beeinträchtigungen sein müssten. Als Vision hätten sie die Nutzung neuer Medien gehabt.

Diana Peitel schloss den Veranstaltungspunkt mit einer Aussicht auf die nächsten Schritte der Weiterbearbeitung des Leitbilds ab. Die Ergebnisse aus dem World-Café werden in einer Arbeitsgruppe aus EUTB®-Beratenden und Mitarbeitenden der Fachstelle Teilhabeberatung in ein ausformuliertes Leitbild übertragen, welches zum Ende des Jahres 2025 allen Beratenden bekannt gemacht werden soll.

Die Ausstellenden des Markts der Möglichkeiten stellen sich vor: Praxis sichtbar machen

Der zweite Tag der Veranstaltung stand ganz im Zeichen der Vielfalt und Kreativität innerhalb der EUTB®-Landschaft. Im Format „Markt der Möglichkeiten“ stellten Referierende aus sechs Regionen ihre Projekte, Ansätze und Kooperationen vor – direkt aus ihrer Beratungspraxis.

Jeweils zwei Ausstellende kamen zu Beginn des Tages gemeinsam auf die Bühne, um in kurzen, lebendigen Beiträgen den Schwerpunkt ihres Beratungsstands vorzustellen. Die Beiträge reichten von innovativen Kooperationsprojekten und inklusiven Netzwerken bis hin zu gezielten Beratungsangeboten für junge Menschen oder Menschen mit Migrationsgeschichte. Dabei wurde deutlich: Die Arbeit der EUTB® ist so vielfältig wie die Menschen, für die sie gemacht ist.

Ob inklusive Unternehmerfrühstücke, engagierte Beratung für junge Ratsuchende, Tandemgespräche mit Verfahrenslotsen oder nachbarschaftliches Wohnen mit Unterstützung – die Projekte zeigten eindrucksvoll, wie niedrigschwellige Teilhabe gelingen kann. Die Bühne wurde so zu einem Ort des Austauschs und der Inspiration, an dem viele Ideen, Erfahrungen und Perspektiven zusammenkamen.

Die anschließenden Gespräche an den Ständen vertieften den Austausch. Besuchende nutzten die Gelegenheit, Fragen zu stellen, Kontakte zu knüpfen und mehr über die konkreten Ansätze hinter den Projekten zu erfahren. Hier ein Einblick in die spannenden Impulse und Initiativen, die an den Ständen vorgestellt wurden.

Stand 1: Arbeit I – Inklusives Unternehmerfrühstück

EUTB® Rostock und Landkreis Rostock

An diesem Stand wurden Einblicke zu dem Projekt des Unternehmerfrühstücks geben. Im Mai 2025 fand in Rostock das zweite inklusive Unternehmerfrühstück statt. Ziel der Veranstaltung war es, Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit zu geben, Arbeitgebende aus dem ersten Arbeitsmarkt persönlich kennenzulernen.

Die Grundidee für das Unternehmerfrühstück entstand im Behindertenbeirat der Hanse- und Universitätsstadt Rostock. Der Trägerverein sowie die Mitarbeitenden der EUTB® haben diese Idee gemeinsam mit weiteren Netzwerkpartnerschaften unterstützt und erfolgreich umgesetzt.

Beim gemeinsamen Frühstück können sich interessierte Teilnehmende direkt mit Unternehmensvertreterinnen und -vertretern austauschen, Einblicke in verschiedene Berufsfelder erhalten und vielleicht sogar den zukünftigen Arbeitgebenden kennenlernen.

Stand 2: Arbeit II – Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber (EAA)

EUTB® Bergstraße-Odenwald

An ihrem Stand zeigte die EUTB® gemeinsam mit der Einheitlichen Ansprechstelle für Arbeitgeber (EAA), wie gut die Zusammenarbeit zwischen beiden Stellen funktioniert.

Diese Kooperation dient als Beispiel dafür, wie sich zentrale Akteure vernetzten, um Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben zu unterstützen. Ziel war es, sowohl Menschen mit Behinderungen als potenzielle Arbeitnehmende als auch Unternehmen als mögliche Arbeitgebende über die vielfältigen Angebote, Fördermöglichkeiten und Unterstützungsleistungen zu informieren.

Ein weiterer wichtiger Aspekt bestand darin, gängige Vorurteile oder Bedenken seitens der Arbeitgebenden abzubauen. Viele Unternehmen hätten Fragen oder zeigten Unsicherheiten im Hinblick auf die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen – hier bieten die EUTB® und die EAA Unterstützung an, klären offene Punkte und tragen dazu bei, Vertrauen aufzubauen.

Am Stand gaben sie konkrete Einblicke in ihre Arbeit: Sie präsentierten vergangene sowie geplante Aktionen – darunter Öffentlichkeitsveranstaltungen und Informationsangebote für Unternehmen und Betroffene.

Stand 3:
Junge Menschen mit Behinderungen

EUTB® Havelland

Am Stand wurde über die Beratung junger Menschen mit Behinderungen informiert. Es wurde berichtet, dass auch Kinder und Jugendliche einen eigenen Beratungsbedarf hätten. Mitunter würden sich auch die Eltern mit der Bitte an das Team wenden, allein mit den Kindern zu sprechen.

Die Mitarbeitenden erklärten und zeigten am Stand, wie junge Menschen mit Behinderungen angesprochen werden, wie eine Beratung für junge Menschen gestaltet sein könnte, welche Materialien und Methoden zum Einsatz kämen und welche besonderen Bedarfe Kinder und Jugendliche mit Behinderungen mitbringen.

Stand 4:
Verfahrenslotsen

EUTB® Beratungsstelle Chemnitz

Am Stand berichteten die Mitarbeitenden über die bestehende Kooperation mit der Stadt Chemnitz und den dort tätigen Verfahrenslotsen. Im Rahmen sogenannter „Tandemberatungen" werden gemeinsam Lösungen für Teilhabeberechtigte in besonderen sozialen Fragestellungen und/oder Notlagen erarbeitet.

Am Stand erläuterten sie außerdem auf Wunsch vertiefende Praxiserfahrungen aus ihrem Beratungsalltag.

Stand 5: Inklusionszirkel „Flucht – Migration – Behinderung“

EUTB® Beratungsstelle Oberpfalz Süd

Im Jahr 2020 wurde in Regensburg der Inklusionszirkel „Flucht – Migration – Behinderung“ gegründet, um eine bestehende Lücke in der Vernetzung von Beratungs- und Hilfestellen für Menschen mit Behinderungen und Migrations- bzw. Fluchthintergrund in Stadt und Landkreis Regensburg zu schließen. In regelmäßigen Abständen fanden Treffen statt, bei denen fachspezifische Themen besprochen wurden und ein enger Austausch sowie eine starke Vernetzung stattfanden.

Aufgrund der zunehmenden Bekanntheit des Arbeitskreises und des erfolgreichen regionalen Austauschs wurde der Inklusionszirkel im Jahr 2022 mit dem „Inklusionspreis“ des Bezirks Oberpfalz ausgezeichnet – eine Anerkennung, über die sich die Organisatorinnen und Organisatoren besonders freuten.

Stand 6: Wohnen – Selbstständiges Wohnen von Menschen mit Lernschwierigkeiten und psychischen Beeinträchtigungen

EUTB® Darmstadt

Durch seine vielfältigen Aktivitäten schuf die Kooperationspartnerschaft „Zusammen in der Postsiedlung e. V." eine lebendige und solidarische Nachbarschaft für alle Menschen. Menschen mit Behinderungen leben selbstständig im Stadtteil. Ihre Unterstützung wird im Quartier sowie über nachbarschaftliche Hilfe organisiert und qualifiziert. Angebote wie Kochkurse, ein Quartiers- und Umsonstladen, ein Café, ein Mittagstisch, ein Biotop sowie – in Planung – eine Bäckerei, eine Kneipe und ein Second-Hand-Laden ermöglichen aktive Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben.

Neben den Ständen gab es während des Markts der Möglichkeiten weitere Möglichkeiten der Beteiligung und Aktionen: Gespräche mit den Mitarbeitenden der Administration sowie den Mitgliedern der Qualitätszirkel an ihren Ständen. Zudem konnte die Wanderausstellung „Inklusion im Blick" von Sozialdenker e. V. besucht werden. Parallel fand ein Austausch für Beratende, die in Deutscher Gebärdensprache (DGS) beraten, statt sowie ein Workshop „Circle of Support".

Workshop „Circle of Support" – Ein Austausch unter Beratenden zur Stärkung von Teilhabe und Selbstbestimmung

Im Rahmen der Schulungsveranstaltung wurde ein Workshop zum „Circle of Support" (COS) angeboten. Im Workshop setzte sich eine Gruppe von EUTB®-Beratenden intensiv mit dem Konzept des COS auseinander. Ziel war es, ein gemeinsames Verständnis für diese besondere Form der Unterstützung zu entwickeln und Möglichkeiten für den Praxiseinsatz im Rahmen der EUTB® zu diskutieren.

Circles of Support sind informelle Kleingruppen, die sich regelmäßig treffen, um eine Person – die sogenannte Fokusperson – dabei zu unterstützen, ihre individuellen Lebensziele zu verwirklichen. Diese Unterstützerkreise basieren auf Prinzipien wie Selbstbestimmung, Empowerment und sozialer Inklusion. Ursprünglich in den 1980er Jahren in Kanada entwickelt, verbreitete sich die Idee weiter – insbesondere im Kontext des „Independent Living" in Großbritannien. Heute wird sie auch in Deutschland als Methode im Rahmen der Persönlichen Zukunftsplanung eingesetzt.

Nach einem einführenden Überblick über die Entstehung und die Zielsetzung von COS, diskutierten die Teilnehmenden in Kleingruppen über zentrale Fragen zur Umsetzung im eigenen Arbeitskontext. Ausgangspunkt der Diskussionen waren Leitfragen wie: „Sollte die EUTB® den COS grundsätzlich anbieten?" und „Welche Rahmenbedingungen und fachlichen Voraussetzungen sind zu berücksichtigen?". Es wurde auch darüber gesprochen, wann EUTB® von COS eher absehen sollte und welche Qualitätsmerkmale sich definieren lassen.

Die Kleingruppenarbeit bot Raum für einen offenen Austausch und gemeinsame Reflexion. Deutlich wurde: COS ist mehr als eine Methode – es ist ein Ausdruck von Haltung. Der Workshop trug dazu bei, die Idee erstmals in der EUTB® vorzustellen und erste konkrete Schritte für die Weiterentwicklung im Rahmen der EUTB® vorzudenken. Eine Gruppe von Beratenden wird unter der Leitung von Tabea e.V. die Diskussion in den nächsten Monaten fortführen.

„Mit Kooperationen erfolgreich die Zukunft gestalten“

In diesem Programmpunkt wurden die Kooperationspartnerschaften in den Mittelpunkt gestellt, indem mit zwei Tandems über ihre erfolgreiche Zusammenarbeit ins Gespräch gegangen wurde.

EUTB®-Beratende mit ihren Kooperationspartnerschaften:

1. *Henning Knapheide EUTB® Bergstraße-Odenwald, Peter Hördt, Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber (EAA)*
2. *Anna Goldberg EUTB® Beratungsstelle Oberpfalz Süd-Landkreis Schwandorf, Lydia Keil Landratsamt*

Zu Beginn berichteten Henning Knapheide und Peter Hördt über ihre Zusammenarbeit. Beginn der Kooperation sei eine Einladung des EUTB®-Beraters Henning Knapheide an Peter Hördt gewesen. Die Idee dahinter: EUTB® und EAA verfolgen ähnliche Ziele und haben viele Schnittstellen – also warum nicht zusammenarbeiten? Arbeitgebende, die Zielgruppe der

EAA, anzusprechen und Informationen zu streuen sei vor der gemeinsamen Zusammenarbeit für die EUTB® viel schwieriger gewesen. Die Zusammenarbeit sei im Verlaufe der Zeit stetig gewachsen, einen Vertrag gebe es nicht.
Peter Hördt bestätigte: Die EAA sei beauftragt, proaktiv auf Unternehmen zuzugehen und sie zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen zu beraten. Gerade in Hessen müssten hier konkrete Ergebnisse erzielt werden. Die Zusammenarbeit mit der EUTB® sehe er als Ergänzung zu seinen Aufgaben. Insbesondere wenn Unternehmen offen seien Menschen mit Behinderungen einzustellen, sei die Zusammenarbeit hilfreich, so die Erfahrungswerte von Peter Hördt. Bei den Unternehmen erlebe er so ziemlich alles: Oft gebe es einen großen Willen zur Einstellung, dann wieder Vorbehalte aufgrund des besonderen Kündigungsschutzes als großes ABER.

Ein positives Beispiel verdeutlichte den Erfolg: Eine Person mit Behinderungen wurde erfolgreich auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt. Kurz darauf stellte das Unternehmen eine zweite Person ein. Heute kämen viele Betriebe aktiv auf Peter Hördt zu – auch, wenn es um Informationen zur Ausgleichsabgabe gehe.

Anschließend berichteten Anna Goldberg und Lydia Keil über ihre Zusammenarbeit. Lydia Keil, langjährige Mitarbeiterin im Landratsamt, blickte zurück: Menschen mit Behinderungen waren immer ein Thema – aber durch die steigende Zahl an Geflüchteten wuchs der Unterstützungsbedarf stetig. Anna Goldberg ergänzte: 2020 fand eine rechtliche Fortbildung über das Projekt crossroads von Handicap International e.V. statt – ein wichtiger Impuls. Im Anschluss wurde der Inklusionszirkel gegründet, begleitet von einer Person aus dem Projektteam in Berlin. Der Zirkel ermögliche regelmäßigen Austausch und schnellere Absprachen. Die Beteiligten aus verschiedenen Ämtern lernten sich kennen, wodurch direkte Kommunikation und niedrigschwellige Kontaktaufnahme möglich seien. Das habe vieles beschleunigt.

Der Moderator wies auf den Inklusionspreis des Bezirks Oberpfalz hin, den der Inklusionszirkel erhalten habe. Anna Goldberg und Lydia Keil kündigten an, dass sie das Preisgeld für einen Kongress zum Thema Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderungen und Migrationshintergrund in Regensburg am 25. September 2025 nutzen möchten. Ein Ziel sei es, auf doppelte Ausgrenzung aufmerksam zu machen – und Wege in den Arbeitsmarkt aufzuzeigen.

Fazit und Ausblick

Die Schulungsveranstaltung der EUTB® im Mai 2025 stellte zwei zentrale Themen in den Mittelpunkt: die Weiterentwicklung des Leitbilds und die Förderung von Kooperationen. Am ersten Veranstaltungstag lag der Schwerpunkt auf der Überarbeitung des Leitbilds. In World-Café-Runden diskutierten die Teilnehmenden unter anderem, wie die Beratungsarbeit sichtbarer gemacht, das Prinzip „Eine für alle" klarer formuliert und das Leitbild insgesamt barrierefrei und ansprechend gestaltet werden kann. Der zweite Tag widmete sich der Stärkung von Zusammenarbeit und dem Austausch gelungener Kooperationsprojekte. Auf dem Markt der Möglichkeiten präsentierten verschiedene EUTB®-Angebote praxisnahe Beispiele – von inklusiven Berufsprojekten bis hin zu regionalen Netzwerken.

Für den Rückblick auf die vergangenen zwei Tage hatte die Moderatorin Dörte

Maack einen Beutel mit vielen Gegenständen mitgebracht. Zu den daraus gezogenen Dingen assoziierten die Moderation und die Teilnehmenden Ereignisse der Schulungsveranstaltung. Die Schulungsveranstaltung bot viele Gelegenheiten zur Vernetzung, zum Wissenstransfer und zum fachlichen Austausch. Auch organisatorisch setzte sie ein Zeichen für Inklusion und Nachhaltigkeit – etwa durch barrierefreie Kommunikation und umweltbewusste Gestaltung. Die Teilnehmenden erlebten zwei inhaltlich dichte Tage, die dazu beitrugen, die Beratungsarbeit der EUTB® weiterzuentwickeln und zukunftsfähig auszurichten.

Abschluss

In seinem Schlusswort hob Jonas König, stellvertretender Leiter des Referats Vb5 „Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung“ beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), die Bedeutung dieser Schulungsveranstaltung als Ort des Austauschs und der gemeinsamen Arbeit am Leitbild der EUTB® hervor. Jonas König bedankte sich für das große Engagement der Beratenden und betonte die Rolle der EUTB®-Angebote für die Ratsuchenden. Diese vertrauten sich in ihrer individuellen Lebenslage den Beratenden an, um ihre Teilhabe in der Gesellschaft zu verbessern. Die EUTB® sei näher am Leben der Menschen als andere Beratungsangebote.

Jonas König betonte die vielen Veränderungen und Entwicklungen der letzten Jahre – die Pandemie, den Krieg in Europa, Flucht und Migration, Klimakatastrophen, wirtschaftliche Unsicherheit und antidemokratische Entwicklungen. Die Digitalisierung biete große Möglichkeiten und bereite zugleich vielen Menschen Sorge. Dies alles präge die Lebensrealität der Ratsuchenden und wirke sich auf die Beratung der EUTB® aus. Hinzu komme eine veränderte Beratungslandschaft für Menschen mit Beeinträchtigungen und gesundheitlichen Einschränkungen. Von der Unabhängigen Patientenberatung über die Verfahrenslotsen bis zum Fallmanagement einiger Sozialversicherungen seien neue Angebote etabliert worden. Diese seien Vernetzungspartner. Die EUTB® müsse in diesem Umfeld aber auch ihre Rolle schärfen und ihr Alleinstellungsmerkmal verdeutlichen Die EUTB® müsse zeigen, dass sie auch zukünftig als zentraler Baustein im System der Teilhabe gefragt und gebraucht werde – auch im Hinblick auf die langfristige Sicherung ihrer Finanzierung. Herr König warb um die tatkräftige Unterstützung der Beratenden

für die anstehende wissenschaftliche Evaluation der EUTB®.

Ein zentrales Anliegen dieser Veranstaltung sei es gewesen, das Leitbild der EUTB® in den Blick zu nehmen. In der Bereitschaft, sich Veränderungen anzupassen und mit der Zeit zu gehen, liege eine Fähigkeit der EUTB®, die sie von anderen unterscheide. Zugleich besinne sich die EUTB® ihrer Stärken in der Vernetzung und der qualitativen Beratung. Herr König zeigte sich zuversichtlich, dass die EUTB® ihre Rolle als einzige unabhängige Teilhabeberatung und Lotse im System behaupten werde.

Jonas König lobte die Arbeit an der Weiterentwicklung des Leitbilds Er schloss mit einem Vergleich: Das Leitbild der EUTB® sei das Fundament ihrer Brücke. Ein festes Fundament, das Wind, und Wetter standhalte, damit die Menschen die Brücke noch viele Jahre überqueren könnten.

Herr König bedankte sich bei allen Beteiligten. Sein besonderer Dank gelte allen Beratenden, die mit ihren Beiträgen der Veranstaltung zum Erfolg verholfen hätten, sowie dem Organisationsteam der Schulungsveranstaltung und dem Moderations-Duo, der Fachstelle und der Administration.

Die kommende Schulungsveranstaltung wird digital sein und findet im Jahr 2026 statt.

Fotocopyright:
Bundesministerium für Arbeit und Soziales /
Paul-Philipp Braun